

„Alles ist Schwingung“. Erst die Verinnerlichung dieses Wissens macht eine ökologische Wende möglich

Was haben Chan Mi Gong und Ökologie miteinander zu tun?

Chan Mi Gong assoziieren viele mit „Wirbelsäulen-Qigong“, Ökologie mit Mülltrennung und -vermeidung. Als solche haben sie miteinander nichts zu tun. Je tiefer wir ihnen jedoch folgen, umso mehr entdecken wir das Gemeinsame:

Beide - Chan Mi Gong und Ökologie sehen den Menschen als einen Teil eines großen Ganzen, in dem alles mit allem zusammenhängt. Sowohl das Ganze – nämlich das ökologische System der Erde -, wie auch alles, was dazu gehört, d.h. auch der Mensch, befinden sich in einem fortwährenden Austausch miteinander, wodurch sie sich, wie auch das Ganze, ständig verändern und entwickeln. Die Lebendigkeit und Entwicklungsfähigkeit und Stabilität dieses und eines jeden biologischen Systems hängt von der inneren Beweglichkeit, Verwandlungsfähigkeit und harmonischen Rhythmik des Austauschflusses ab. Was den Organismus der Erde stabil und haltbar macht, und auch jedem Einzelnen seine Überlebensfähigkeit sichert, ist nichts, was fest stehen bleibt und hält, ist nicht die Kraft. Es ist nicht die Kraft und Stärke, an die man seit Darwin geglaubt hat, dass sie das Überleben sichert. Die Wissenschaft selbst hat dafür genug Beweise erbracht, und gezeigt, dass in der Natur nicht der Starke überlebt, sondern nur derjenige, der in Beziehung bleibt, seine Wahrnehmungsantennen ausfährt, und auf Impulse aus der Nähe wie auch Ferne reagiert und entsprechend agiert. Nur so überleben Einzeller in gefährdeten Zeiten, die Pflanzen optimieren ihre Nahrungsaufnahmen. Die Natur ist „online“. Der Mensch auch, aber meist nur mit sich selbst, im eigenen Cyber-Netz verfangen, versucht er mit dem in seinem Netz gesammelten Wissen seine Macht zu steigern, um die Machtposition innerhalb unseres Ökosystems trotz des besseren Wissens zu erhalten. Denn er weiß bereits auch, dass alles Schwingung und Schwingung Bewegung ist, die zwischen Polen fließt, und dass der harmonische Fluss, der die Stabilität aller lebendigen Systeme sichert, durch Resonanz entsteht. All das wissen wir, und nutzen es auch, um unsere Macht zu sichern, indem wir alles Andere mit unserem Wissen beherrschen und ausbeuten.

Dagegen wehren sich einige. Mit gesammeltem Wissen versuchen einzelne Wissenschaftler wie ganze Gruppierungen von Menschen, die sich zu ökologischen Bewegungen zusammenschließen, argumentativ aufzuzeigen und nachzuweisen, dass wir als Menschheit durch unsere Sonderstellung, die uns einseitige Eingriffe erlaubt, das ganze ökologische System aus dem Gleichgewicht bringen. Allmählich wird es unter allen Bevölkerungsgruppen bekannt. Wir alle hören es in Nachrichten, wir alle sind wohl informiert. Es berührt uns aber seltsamerweise wenig. Als hätten wir eine Elefantenhaut, an der alles abprallt, als würde nichts nach innen dringen, uns von innen aus nichts berühren!

Vielleicht ist es so, dass wir uns in unserem eigenen Cyber-Netz vor allem von Kopf zu Kopf Informationen austauschen und in der Schnelligkeit kaum verinnerlichen, was wir vernehmen! Dient nicht die sich beschleunigende Geschwindigkeit zur noch größeren Differenzierung und Erhaltung unseres eigenen Systems?

Was passiert, sobald wir uns die Zeit nehmen und eine der vielen Informationen, die wir ständig austauschen, „tiefer“ sinken lassen? Plötzlich werden wir innerlich berührt, es bewegt uns, weil unser Herz angesprochen wird. Wir merken, dass alles, auch all unser Wissen, nur dann sinnvoll ist, wenn es verinnerlicht wird. Dann erst berührt uns wirklich, was seit mehr als hundert Jahren in unseren Köpfen gewusst wird: Alles ist Schwingung – und zwar nicht nur auf der Mikro- oder Makroebene, die man nur apparativ messen kann. Wir selbst sind Schwingung, und das können wir sinnlich wahrnehmen! Wir müssen nur lernen, die Wahrnehmungsantennen unserer Sinnesorgane auszufahren und uns zu „tunen“, in Resonanz zu gehen. In Resonanz zu gehen heißt einzustimmen in das, was sich schickt. Wie das geht, zeigt uns ein Beispiel aus unserer Kultur, das jedem noch im späten Mittelalter klar war: Maria empfing ihre Botschaft im Kopf (durch das Ohr); dann sank die

Botschaft zum Herzen. Im Unterleib – in der Gebärmutter - wurde sie Fleisch!. Maria musste die äußere Botschaft verinnerlichen und zuerst im Herzen tragen, um sie sich dann noch tiefer einzuverleiben. Erst dann wird sie fruchtbar. und die Botschaft wird zur tastbaren Wirklichkeit, die in unserer Welt Früchte trägt.

Alle östlichen Modelle der Wirklichkeit lehren uns, dass wir ein Teil eines großen Ganzen sind und im Austausch mit allem und allen. Das besondere Verdienst des Chan Mi Gong liegt vor allem darin, dass es die Schwingung, die die Grundlage von allem ist, thematisiert und lehrt, sie in uns und um uns wahrzunehmen und uns darauf zu verlassen, dass sie uns trägt, und dass wir an der Verfeinerung unserer Antennen arbeiten müssen, die uns mit allem und allen verbinden.

Was die heutige Ökologie sagt, werden wir verinnerlichen und nach außen tragen, wir müssen uns nur auf das innere Erlebnis einlassen, nicht unser Kopfwissen, sondern unsere Erlebnisse und Erfahrungen tauschen – schwingend mit allen und allem. **Chan Mi Gong bringt** es uns ohne viele Worte bei. Es nimmt uns einfach mit in das Schwingen. Je mehr wir loslassen, desto mehr trägt uns der Fluss auf seinen Wellen, bis wir allmählich das Prinzip des Lebens ganzheitlich erleben. Mit ihm steigen wir und sinken, schaukeln zwischen vorne und hinten, drehen uns in Wirbeln und Spiralen. Chan Mi Gong lehrt uns universelle Muster, die dem Leben selbst zu Grunde liegen - die Welle, den Wirbel und die Spirale. Überall sind sie zu entdecken – in den Linien der Berge, in den Zungen des Feuers, in den Wasserwirbeln, und den Tornado-Stürmen, in den Wachstumsmustern der Pflanzen und in fließenden Tierbewegungen, in der Melodie der Musik, im Wirbel des Tanzes! Chan Mi Gong lehrt uns, uns dem Fluss des Lebens hinzugeben, und auf seinen Wellen zu reiten und zu surfen. Alles fließt, alles schwingt und nichts ist zu halten. Auch nicht die festeste Materie! Längst wissen wir, dass Materie und Energie keine Gegensätze sind, sondern dass sie sich lediglich durch die Dichte ihrer Schwingung unterscheiden, dass sie einander brauchen, sich gegenseitig nähren und ineinander verwandeln.

Mit Chan Mi Gong lernen wir die Kunst der Resonanz – die Kunst der Freude und der Bejahung. Wir begreifen: das bedingungslose „Ja“ steht für Hochzeit, ist die Sprache des Herzens zwischen allen Polen. Unser Herz hat die Fähigkeit, die Qualität der Schwingung mit Liebe zu prägen, jede Schwingung ins Positive zu verwandeln, es kann Schwingungen synchronisieren und ihre Kraft steigern. Das bedingungslose „Ja“ ist ein Ausdruck der Liebe zur Schöpfung, zum Austausch, zum Leben selbst. Können wir das, können wir auch das ökologische System unseres Planeten retten – wohl wissend, wo wir anfangen: bei uns selbst.